

HAPPY BIRTHDAY, MR. BEETHOVEN



...UND WIR SPIELEN ALLE MIT!

BEETHOVEN RECYCELT



Ein Kooperationsprojekt der Musikschule Simmering,
einer ELEMU-Musikklasse der Volksschule Herderplatz
und dem Community Orchester Wien

Uraufführung des Werkes "Schrottphony" Nr. 5 von Iva Zabkar

10. JUNI 2021

18:30 UHR

BILDUNGSZENTRUM SIMMERING



OVS im Herderpark



Abfallwirtschaft,
Straßenreinigung
und Fuhrpark



Lieber Martin und Elias
lieber Elias

Ich finde das ihr immer super gut gespielt habt. So viele Stücke in so kurzer Zeit das hätte ich nie geschafft. Ich fand euer Frage Antwort Spiel richtig cool. Ihr seid immer schneller und schneller geworden. Alle eure Stücke klangen als wenn hunderte Menschen Musik gemacht hätten. Ihr habt so gut miteinander gearbeitet. Deswegen fand ich eure Videos einfach nur tol. Ihr beide seid schon so sicher beim spielen obwohl ihr beide erst im Stadium seid. Also alles, alles gut und bleibt gesund. Viel Spaß noch beim Musizieren.

Liebe grüße Valentin

Lieber Martin, lieber Elias,

vielen Dank für die coolen Videos!
Ihr habt echt toll gespielt! Total krass!
Schlagzeug ist echt ein super Instrument!
Aber das Saxophon war auch sehr gut
gespielt! Ich habe das Video an einem nicht so
tollen Tag angeschaut, und es hat echt meine
Laune verbessert. Vielen Dank! ☺

Lg, Linda

Love
Music

Liebe KonzertbesucherInnen!

Es freut mich wirklich sehr, dass Sie sich trotz der doch eher ungewöhnlichen Umstände dazu entschlossen haben, dieses Konzert zu besuchen.

Das Projekt „Beethoven recycelt“ ist eine Kooperation des Community-Orchesters und der ELEMU-Klasse (=Elementares Musizieren) der Volksschule Herderplatz.

Diese Volksschulklasse hat bereits letztes Jahr gemeinsam mit Studenten und Studentinnen der Universität für Musik und darstellende Kunst „Schrottinstrumente“ gesammelt, mit denen sie heute gemeinsam mit dem „Community Orchester“ musizieren werden. In diesem Fall ist mit „Schrottinstrumenten“ nicht „schlechte Instrumente“ gemeint, sondern tatsächlich Instrumente aus weggeworfenen Alltagsgegenständen und – Materialien vom Schrottplatz! Die Komposition „Schrottphony No. 5“ von Iva Zabkar wird heute das erste Mal aufgeführt, ist damit also eine Uraufführung und etwas ganz Besonderes für die Komponistin und für alle Mitwirkenden!

Ursprünglich hätte dieses Projekt bereits im Frühjahr 2020 im Rahmen der Feierlichkeiten „250 Jahre Beethoven“ stattfinden sollen.

Im Namen aller Mitwirkenden wünsche ich Ihnen ein schönes Konzert.

#happybirthday, Mister Ludwig!

Karmen Kleinmaier, Coach der Celli, Studierende der mdw

Programm

Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

Mödlinger Tänze WoO 17

No. 9 Menuett

No. 10 Walzer

No. 11 Walzer

Franz Schubert

(1797–1828)

8 Eccosaies D. 529

No. 1–5

Ludwig von Beethoven

/ Iva Zabkar

Schrottphony No. 5

#happybirthday, Mister

Ludwig!

(Uraufführung des Auf-
tragswerk des Community
-Orchesters)

Werkbeschreibungen

L. v. Beethoven - Mödlinger Tänze

Die Mödlinger Tänze von Beethoven sind eigentlich noch von den Tänzen aus der Barockzeit inspiriert. Das Besondere ist, dass Beethoven trotz der älteren Tradition durch rhythmische Veränderung und interessante und ungewöhnliche Harmonien den Tänzen, wie zum Beispiel eines Menuetts, einen ganz neuen Reiz verschafft hat. Beethoven selbst galt nie als besonders begnadeter Tänzer, die „Mödlinger Tänze“ sind auch eher ungewöhnlich und eine Ausnahme unter seinen Werken. Sie zeigen aber auch, dass er nicht nur der geniale Komponist großer Symphonien ist, sondern auch für entsprechende Anlässe oder Auftraggeber (teilweise auch für seinen Unterhalt) Gebrauchsmusik komponiert hat. Im Jahr 1819, zur gleichen Zeit, in der er auch an der berühmten Missa Solemnis schrieb, komponierte er für eine Musikkapelle, die bei den „Zwei Raben“, einem Ausflugsgasthof in Mödling, aufspielte, diese 11 Menuette und Walzer. Dabei ist in Erinnerung zu rufen, wollte man damals Musik hören, musste man sie selber spielen und singen oder in eine Aufführung oder ein Konzert gehen.

F. Schubert - 8 Eccosaieses

Franz Schubert schrieb die 8 Eccosaieses ursprünglich für Pianoforte, also für „Klavier“. Schubert war ein großer Beethoven-Fan und nahm ihn auch als Vorbild, wobei er der Meinung war, dass es schwierig bis fast unmöglich wäre, auch nur annähernd so ein großer Komponist wie Beethoven zu werden. Witzig zu wissen ist vielleicht auch, dass Franz

Schubert von seinen Freunden angeblich den Spitznamen „Schwammerl“ bekam, da er recht klein und etwas rundlich war.

Schrottphony No.5 #happybirthday, Mister Ludwig-Iva Zabkar

Dieses Auftragswerk wurde von Iva Zabkar extra für das Projekt „Beethoven recycelt“ komponiert. Ursprünglich hätte die Uraufführung im Beethovenjahr stattfinden sollen. Die Komposition vereinigt sowohl Beethovens 5. Symphonie und eine weitere berühmte Melodie von ihm, die Sie bestimmt wiedererkennen, das bekannte Lied „Happy Birthday“ und auch Teile mit den Schrottinstrumenten, welche die Elemu-Klasse der Volksschule Herdergasse gesammelt haben. Es entsteht eine reizvolle Mischung aus klassischer Musik, einem weltbekannten Geburtstagslied und ungewöhnlichem „Lärm“, der die Grenzen zwischen Geräusch und Musik verschwimmen lässt. Jedenfalls zeigt es, dass mit welchen akustischen Mitteln auch immer umgesetzt, jede und jeder seinen Beitrag zum Geburtstagsständchen für Beethoven lautstark leisten und damit mitfeiern kann. Auch wenn Beethoven oft sehr ungehalten und unzufrieden über die Interpretationen seiner eigenen Werke war, so zahlreich mit eigenen Melodien gefeiert zu werden, hätte in wahrscheinlich gefreut.

Beethoven 5. Symphonie

Beethovens 5. Symphonie gehört heutzutage zu einem der bekanntesten Stücke im klassischen Kanon. Man kommt sozusagen kaum drum herum diese Symphonie schon mal gehört zu haben, zumindest die ersten paar

Takte. Man könnte denken, dass diese Symphonie und auch Beethoven schon immer so viel Anerkennung bekommen haben. Falsch gedacht. Kaum zu glauben, aber Beethovens 5. Symphonie und dessen erste Aufführung, also die Uraufführung, war ein ziemlicher Reinfall!

Abgesehen davon, dass das Publikum nicht genau wusste, was sie mit diesem Werk nun anfangen sollte, war anscheinend auch die Performance des Orchesters nicht besonders überzeugend. Ein Musikkritiker dieser Zeit, Johann Friedrich Reichardt schrieb (nicht genau in diesem Wortlaut), dass es wohl nicht einmal möglich war eine ordentliche Probe zu veranstalten, geschweige denn ein erfolgreiches Konzert.

Später wurde die 5. Symphonie mit anderen Augen gesehen, wie gesagt, diese Symphonie ist mittlerweile eines der bekanntesten Stücke der klassischen Musik, zumindest in unserer Zeit und Region.

Kurze Anekdote zu Beethovens Leben

Beethoven war nicht nur ein sehr anspruchsvoller und „schwieriger“ Mensch, wenn es um seine Musik ging. Er war auch ein sehr „schwieriger“ Mieter, wenn es um Wohnungen und angemessenes Verhalten in diesen ging. Nicht nur einmal bekam er Beschwerden, weil er mal wieder Mitten in der Nacht Klavier spielte und komponierte. Man kann seine Eingebungen und Ideen ja nicht kontrollieren und schon gar nicht aufschieben! Wenn man auf den nächsten Morgen warten würde, wäre die Idee ja längst wieder vergessen!

Dass er also aufgrund von Lärm regelmäßig umziehen musste, war für ihn keine Seltenheit.

Die ELEMU-Klasse

In ELEMU-Klassen kommen die Kinder in den Genuss einer zweiten Musikstunde, die im Rahmen des Vormittagsunterrichts gemeinsam mit ExpertInnen der Musikschule Wien und den KlassenlehrerInnen im Teamteaching gestaltet wird.

Ursprünglich war geplant, dass die ELEMU-Klasse der Volksschule Herderplatz mehrere Workshops mit Studierenden der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien macht, bei denen es um die Klangmöglichkeiten der „Schrott-Instrumente“ , das gemeinsame Spielen und Dirigieren, die 5. Symphonie von L.v.Beethoven und die Erarbeitung des neuen Stückes „Schrottphony“ geht.

Diese waren bis Juni 2021 leider nicht persönlich möglich, weshalb wir und auch die Studierenden kreativ werden mussten und durch doch sehr interaktive Video-Workshops konnten wir sehr viel von der ursprünglichen Idee umsetzen. Für die Klasse war nicht nur der fachliche Input sehr spannend, sondern auch die Persönlichkeiten der jungen Musikerinnen und Musiker sowie ihre Fähigkeiten auf ihren Instrumenten. Es hat uns viel Spaß gemacht, den Studierenden als Feedback Briefe, Zeichnungen oder eine Audio-Aufnahme unserer Umsetzung mit den Schrott-Instrumenten zu schicken! So kann man rückblickend sagen, dass trotz aller Um-Organisation in andere Formate sehr Vieles unserer ursprünglichen Idee realisiert werden konnte – ein Jahr voller Beethoven, den man selber spielen und weiterentwickeln kann und ein

paar echte InstrumentalistInnen, die ihre Musizierfreude und ihr Können mit uns teilen. Umso mehr freut es mich, das eine oder andere Gesicht aus den Videos beim Konzert zu sehen!

Theresa Schmidinger, Mitglied des ELEMU-Teams



Tänze aus der Beethoven-Zeit

Der größte Unterschied zwischen dem Gesellschaftstanz der Beethoven Zeit und der Gegenwart liegt darin, dass seit dem 20. Jahrhundert fast ausschließlich Paartänze gelehrt und getanzt werden. Hingegen lag in der Biedermeierzeit der Schwerpunkt auf den Gruppentänzen, den sogenannten *Conversationstänzen*. Der größte Unterschied zwischen dem Gesellschaftstanz der Beethoven Zeit und der Gegenwart liegt in der Gewichtung von Paartänzen einerseits und Gruppentänzen, den sogenannten *Conversationstänzen* andererseits. Letztere genossen ein ungleich höheres Ansehen, nicht nur durch den höheren tänzerischen Anspruch, sondern auch durch die Geselligkeit in der Gemeinschaft. Vielfältige Aufstellungen und Tanzabläufe gewährleisteten eine abwechslungsreiche Kommunikation mit anderen Paaren und Mittänzern, wobei der eigene Tanzpartner nur kurzfristig verlassen wurde.

Die *Ecossaise* wurde in der Gasse zu beliebig vielen Paaren getanzt: eine Herrenlinie stand einer Damenlinie gegenüber (longways for as many as will). Der Refrain am Ende einer kurzen Figurenfolge brachte das aktive Paar zu dem nächsten Paar, mit welchem dieselben Figuren wiederholt wurden. Die Länge des Tanzes ergab sich aus der Anzahl der teilnehmenden Paare. Der Vorteil dieses langbewährten Tanzablaufes bestand in einem langen Tanzvergnügen mit allen teilnehmenden Paaren bei minimaler Einstudierzeit.

Zu den Paartänzen gehörte eine Walzervielfalt, Ländler, Allemande, Deutsche, Langaus und Galopp, oft ohne eindeutige Abgrenzung voneinander, aber mit entscheidenden Gemeinsamkeiten:

„Unleugbar bringt das Teuschtanzen zwey Personen weit näher zu einander, als irgend ein anderer Tanz. So fest und nah einander in den Armen, daß die Odemzüge sich miteinander vermischen, und dann in dem erhitzendsten Taumel dahin rollen! In diesen Augenblicken hört alle andere Verbindung auf, und das Paar, das miteinander tanzt, ist sich am nächsten.“ Z.G. von Zangen. Etwas über das Walzen, Wetzlar 1782.

Werther erlebte während eines Balls auf dem Lande das Walzen, als ob „die Sphären um einander herumrollten“ (Johann Wolfgang Goethe: Die Leiden des jungen Werther).

Während des Wiener Kongresses wurden Walzer erst dann getanzt, wenn die gekrönten Häupter den Ball verlassen hatten. Die biedermeierlichen Tanzmeister zwängten den Modetanz in ein enges Korsett:

Der *Walzer* wurde nur von einer kleinen Anzahl von Paaren gleichzeitig getanzt. Es war nur eine Walzerrunde im Raum erlaubt, dann war die Reihe an den nächsten Paaren. Der Walzer begann mit einer kurzen Promenade, worauf der Herr die Walzerfassung schloss.

In dem gezeigten *Slow Waltz* von Thomas Wilson (The correct method of Waltzing, London 1816) ist die Walzerposition seitlich. Den zweitaktigen Bewegungsablauf vollführen Dame und Herr um einen Takt versetzt. Dadurch umtanzen die Partner abwechselnd den am Platz Drehenden in komplementären Bewegungen. Der Raumgewinn ist im Vergleich mit

heutigen Walzerstilen deutlich geringer, ohne die für den heutigen Walzer so typischen hoch-tief Bewegung. Äußerst anspruchsvoll ist der Wechsel verschiedener Armpositionen mit erkennbaren Anleihen vom Ländler.

Im deutlich dynamischen, damaligen *Wiener Walzer* wechseln drei Schritte auf engem Raum mit einem Sprung ab, bei dem die Fersen aneinanderschlagen. Dieser Walzerschritt eignet sich wohl nur für die damals kurzen, oft nur 16 taktigen Walzer oder einzelne Abschnitte einer längeren Walzerkette. Hier machen sich möglicherweise nicht deutschsprachige Einflüsse der Donaumonarchie bemerkbar.

Angesichts der Corona-Beschränkungen (reduzierter Präsenzunterricht und reduzierte Teilnehmerzahl, Abstandsregeln und physischem Kontaktverbot) freuen wir uns, Ihnen dennoch zwei so gegensätzliche Walzer zeigen zu können. Der Dank gilt Anna Hurch und Georg Langer.

Mag.art. Hannelore Unfried, Tanzhistorikerin, Tänzpädagogin, Musikerin. Institut für Alte Musik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.



Mitwirkende

Das Community-Orchester

Das generationsübergreifende **Community Orchester Wien** wendet sich sowohl an MusikschrlerInnen mit „jungen Ohren“ als auch an externe Interessierte mit „erfahrenen Ohren“.

Es ist ein Angebot, das sich zwar primär an Streicher-SchrlerInnen richtet, aber auch an deren Eltern und sonstige Interessierte, die selbst ein Instrument spielen, lernen oder einmal gelernt haben. Es lädt dazu ein, unter fachlicher Leitung in einem Orchester gemeinsam zu musizieren und die Faszination "Orchesterspiel" selbst spielend zu erfahren und mit anderen zu teilen.

Das **Community Orchester Wien** ist ein offenes, niederschwelliges Angebot, probt blockweise und für SchrlerInnen der beteiligten Institutionen kostenfrei.

www.community-orchester.wien

Orchestermmitglieder

Violine I

Christina Hinum, Veronika Jarguz, Leo Lefkowits, Clara Sju Yu Lin,
Elly Tanaka, Helena Vila-Casa

Violine II

Artur Bablok, Maya Buerstedde, Stella Fiedler, Adriana Jöbstl,
Vida Shirandami, Benel Varga, Sarnai Wacker,
Birgit Weißensteiner

Viola

Hanako Drechsel, Dietmar Flosdorf, Katharina Hammerl,
Adelie Persoz

Violoncello

Ilayda Atag, Tim Buerstedde, Karmen Kleinmaier, Melanie Mack,
Judith Müller, Valerie Schmid

Kontrabass

Moritz Danner

Fagott

Elsa Kronfuß, Samuel Sivasov

Flöte

Teresa Lang, Anna Pölzer

Horn

Johannes Lackner, Emilia Nordmeyer

Trompete

Lena Gartner, Dominik Jasiczek

Pauke

Pascal Delevigné

Dirigent

Dietmar Flosdorf,
Bernhard Jaretz

Mitwirkende der Volksschule Herderplatz

Wiktor Adamowski, Amar Ademi, Azad Ayas, Tuana Bulut, Linda Eitzinger, Bilal Gradisic, Rebecca Hönel, Samy-Gabriel Imre, Julia Kalajdzic, Paul Kröll, Marlene Luger, Aurelia Makaruk, Jennifer Nguyen, Aulen Ramadani, Lara Sehic, Karolina Stepska, Filip Stojkovic, Teodora Stojkovic, David Trailovic, Valentin Trnka, Oliwia Trojanowska, Levi Vender-Döring, Lucia Vukadin, Sedat Yildiz

Lehrerin: Lisa Rentsch

Elementare-Musikpädagogik-Team: Theresia Schmidinger, Daniel Moser

Direktorin: Bettina Greilinger

Konzeption & Durchführung der Workshops/ Orchesterproben:

Bernhard Jaretz, Veronika Jarguz, Adriana Jöbstl, Karmen Kleinmaier, Jakob Polaschek, Clara Sju Yu Lin

— Studierende der mdw im Rahmen der Lehrveranstaltungen unter der Leitung von Dietmar Flosdorf



Iva Zabkar, Komponistin

Iva Zabkar ist seit mehr als 10 Jahren als Komponistin für Film & Medien tätig.

Projekte, für die sie die Musik geschrieben hat, wurden auf unzähligen Festivals weltweit gezeigt und ausgezeichnet, ihr „Tatort“-Debüt „Rebecca“ unter der Regie von Umut Dağ (für SWR) erreichte bei der Erstausstrahlung knapp 11 Millionen Zuseher*innen, der Kurzfilm „Abgestempelt“ (Regie: Michael Rittmannsberger) qualifizierte sich 2014 für die Oscars Shortlist.

Weiters ist Iva als Koproduzentin beim Elektronik-Artpop-Projekt „iNANA“ (mit Nina Braith) und „kotomaki“ (mit Doktor Audio) tätig. Sie ist Mitbegründerin des female fronted Wiener Labels/Kollektivs „Beatzarilla“, sowie des Komponistinnen Kollektivs „track15 – female composer collective“.

Neben ihrer abwechslungsreichen Kompositionstätigkeit unterrichtet sie an der „Popakademie“/ „JSBM“-Musikschule und gibt Musikvermittlungsworkshops in Kooperation mit der MDW unter der Projektleitung von Dietmar Flosdorf. 2021 trat sie eine Assistentinnenstelle an der Medienkompositionsabteilung der MDW an und veröffentlichte ihr erstes Soloalbum "five days a year".

Abseits den normalen Unterrichtsthemen ist „selber komponieren“ ein immer wiederkehrendes, wichtiges Element in Iva's Unterricht – egal in welcher Lernphase. So hofft sie, ihren Schülern*innen einen neuen, kreativen und alternativen Zugang zum Musizieren zeigen zu können, aber auch dessen/deren Blick und Verständnis für bereits komponierte Stücke dadurch zu schärfen und zu verfeinern. Iva lebt und arbeitet in Wien, Österreich.

www.community-orchester.wien

www.musikschulen.wien.at

www.mdw.ac.at/imp/